85.

Die junge Maus und ihr erster Ausgang.

(Siehe auch Fabel 30.)

Ein junges Mäuschen, das den ersten Ausgang in die freie Luft gewagt, und von der alten tausend gute Lehren auf den Weg bekommen hatte, kam bald und erschrocken wieder in sein Loch zurück.

„Ach, liebe Mutter!“ — rief es, „wie glücklich und auch wie unglücklich hätte ich werden können! Ich war nicht weit von unserer Wohnung, da sah ich ein Thier — etwas Schöneres sah ich noch nie. Es war viel größer als Ihr seid; aber sein Ansehn war so sanft, so niedlich; an seinem glatten, schönen Kopfe hatte es kurze, spitzige Ohren; an seinem ganzen Körper bunte, wahrscheinlich weiche Haare; an seinen Pfoten sah ich keine Krallen; sie drückten sich gleichsam zusammen, indem es ging. O wie gefiel es mir! — Auch mein Anblick schien ihm zu behagen; denn es legte sich, und erwartete mich mit freundlichen Augen. Eben wollte ich zu ihm hüpfen, da kam ein Unthier, — ich zittere noch, wenn ich daran denke.“ „Mit großen, ausgespreizten Flügeln, mit dünnen, aber scharf kralligen Füßen, mit glühenden Augen, mit fürchterlichem Gesichte, das überdies noch ein feuerrother Lappen verunstaltete, und endlich mit einem Schnabel, so lang und so schrecklich! Es öffnete ihn von weitem schon, und sein Geschrei klang so abscheulich, daß ich mich halb leblos hierher flüchtete.“

„O wohl Dir, daß Du flohest!“ — versetzte die Alte, — „denn wisse, das Thier, das Dir so gefiel, war der Todfeind unseres Geschlechts, die Katze. Nur einen Schritt durftest Du ihr näher kommen, und sie hätte Dich gewürgt. Nur um Dich heran zu locken, war sie so freundlich. — Jenes Wesen hingegen, welches Dich so sehr

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303